

25 Jahre Landwirtschaftliche Familienberatung in Hessen

Predigt zum Jubiläum am 10.11.2019

Der Friede des Herrn sei mit euch allen! Amen

Liebe Festgemeinde!

Es war Anfang Oktober beim Besuch meines Heimatdorfes. Zwischen Grebendorf und Eschwege steht auf einmal ein grünes Kreuz auf dem frisch bestellten Acker. Irgendwie komisch, denke ich, für ein Erinnerungskreuz für einen Verkehrstoten viel zu groß, und dann noch grün.

Es steht zu weit im Feld selbst. Und die Zeiten, dass ein Stock am Vorende Orientierung beim Düngerstreuen oder Spritzen geben musste, sind doch Dank der beim Säen ausgelassenen Spuren längst vorbei.

Auf der anderen Seite irgendwie passend dieses Grüne Kreuz auf dem zartgrünen Feld, auf dem die Gerste gerade aufgegangen ist. Ein für mich immer wieder wunderbares Ereignis, dieses Zusammenspiel von Erde, Wasser, Feuer, also Sonnenwärme, und Luft, dieses Zusammenspiel der Elemente, das am Ende Getreide und also Brot wachsen lässt, das ja wiederum zu einem Element auf dem Tisch des Herrn geworden ist, neben und mit dem anderen, mit dem Wein, der ja vom Grundsatz her nicht anders wächst und entsteht.

Wenige Tage später an einem anderen Ort begegnet mir wieder ein Grünes Kreuz – und dann immer mehr. Ich beginne zu ahnen, dass da irgendetwas dahinterstecken muss, eine Aktion, aber von wem und wofür oder wogegen?

Gott sei Dank gibt es ja Google oder Bing – kurzerhand bin ich auf der Tagesschau-App. Da lese ich am 9. Oktober von Bauer Willi, genauer gesagt von dem Landwirt Dr. Willi Kremer-Schillings und den Motiven seiner Aktion auf den Feldern und im Netz.

Es geht um den Protest von Landwirten: „Wir haben Angst um unsere Zukunft! Wir werden zerrieben zwischen dem Markt und dem Anspruch der Gesellschaft! Wir protestieren gegen das Agrarpaket! Der landwirtschaftliche Strukturwandel trifft immer mehr, und jetzt auch große Betriebe.

Insektenschutz, Pflanzenschutz, Tierwohl-Label: immer mehr Aufwand, immer weniger Ernte

und Gewinn. Wir Landwirte sind ja nicht gegen Insektenschutz, Pflanzenschutz und Tierschutz, aber wir benötigen flankierende Maßnahmen, damit wir unser Geld verdienen können.

„Sein Kreuz“, sagt Bauer Willi, sei eine Einladung mit ihm ins Gespräch zu kommen.

Da ich hin und wieder durch die kurhessisch-waldeckischen Lande fahre, lassen mich die grünen Kreuze nicht mehr los. Vielleicht hat das aber auch damit zu tun, dass das Kreuz an sich mich schon lange nicht mehr loslässt, umso mehr seit mich das Kreuz nicht nur hinten drückt, sondern auch vorne schmückt.

„Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist es Gottes Kraft.“

„Uns aber, die wir selig werden, ist das Kreuz Gottes Kraft.“

Warum?

Vertraut ist uns das Zeichen des Kreuzes als ein Zeichen für den Tod. Am Kreuz ist Jesus Christus gestorben. Für uns ist er gestorben, heißt es – am Kreuz. Das heißt doch: Das Kreuz ist viel mehr als ein Todeszeichen. Am Kreuz stirbt Jesus, der Sohn Gottes. Am Kreuz stirbt Gott selbst. Er weicht dem Tod nicht aus und erleidet ihn.

Aber weil Gott seinen Sohn nicht am Kreuz lässt, sondern ihn auferweckt von den Toten, ist das Kreuz nicht nur Zeichen des Todes, sondern zugleich Zeichen der Hoffnung.

Am Kreuz wird deutlich: Gott geht unseren Weg mit. Durch Leiden und Tod hindurch zum Leben, zu einem Leben im Zeichen der Auferstehung. Die Sonnenstrahlen des frühen Ostermorgens scheinen schon hinter dem Kreuz auf.

Das Hoffnungszeichen des christlichen Glaubens grün anzustreichen, bedeutet für mich, das Zeichen noch weiter aufzuwerten und aufzuladen.

Denn: Wofür steht grün? Das wissen Sie alle: Für die Schöpfung, für das Leben, für die Fruchtbarkeit. Für das junge, frische, zarte, grüne Getreide! Und wer Augen hat, zu sehen, der sieht schon die Ähren des blühenden Getreides im Winde hin und her wogen, freut sich schon auf die Ernte im heißen Sommer.

Im Ohr habe ich die Musik aus Piet Janssens Musical über Hildegard von Bingen und die Vertonung ihres Satzes: „Es gibt eine Kraft aus der Ewigkeit und diese Kraft ist grün!“

Ist es nicht so: Von der grünen Kraft aus der Ewigkeit getragen und genährt - und mit dem großen Hoffnungszeichen unseres Glaubens können wir auf dem Weg sein.

Können Sie, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landwirtschaftlichen Familienberatung unterwegs sein, unterwegs zu Menschen, die Sie brauchen, um mit dem Strukturwandel in der Landwirtschaft und seinen Folgen für das persönliche Leben irgendwie umgehen zu können, - unterwegs zu Menschen, die im wahrsten Sinne des Wortes auf dem Lande leben und arbeiten.

Ich weiß: Der Strukturwandel ist ein Thema an sich. Als einer, der in der Landwirtschaft aufgewachsen ist, der das Thema „Wachsen oder Weichen“ mit der Muttermilch aufgesogen hat, weiß ich, wovon ich rede. Bei diesem Thema sollte sich die Kirche auf jeden Fall kundig machen, um hier und da mitdiskutieren zu können. Aber das geht nicht jetzt hier in der Kirche, dafür gibt es andere Gelegenheiten.

Der Strukturwandel ist ein großes, ein politisches Thema, aber er wird eben auch existentiell erlebt. Darum versuchen wir als Kirchen mit der Familienberatung ganz nah bei den Menschen zu sein.

Ziel der Aktion der grünen Kreuze auf den Feldern sei es, so Bauer Wille, einen stillen Protest zu veranlassen, an dem sich möglichst viele Landwirtinnen und Landwirte beteiligen.

Letzteres ist Bauer Willi gelungen, das muss man neidlos anerkennen. Was wirksame PR-Methoden für heute und morgen angeht, kann man von ihm lernen.

Aber weder stiller noch lauter Protest allein helfen den Menschen. Dazu braucht es Menschen, die sich der Nöte und der Sorgen der anderen annehmen: Zugewandt, zuhörend, kompetent, den Rücken stärkend, zu neuen Wegen motivierend oder auch nur gemeinsam aushaltend, was nicht mehr zu ändern ist.

Ich dank Ihnen allen, die Sie diesen Dienst tun. Gott segne Sie bei dem, was Sie tun und wie sie es tun!

Er segne Sie und alle, mit denen Sie unterwegs sind – im Zeichen des Kreuzes und mit der grünen Kraft aus der Ewigkeit. Amen.

Prälat Bernd Böttner, Kassel